

**Wie ändern wir den Rahmen,
damit er nicht gesprengt werden muss?**

**„Systemsprenger“ in der Werkstatt für psychisch behinderte Menschen
Fachtag für Leitung, Begleitenden Dienst, Fachkräfte etc. in WfbM**

**24. April 2007, 10.00 – 16.30 Uhr
Geschäftsstelle des Diakonischen Werks Westfalen,
Friesenring 32, 48147 Münster**

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich Willkommen im schönen Münster!

„Lebenswerteste Stadt der Welt“ darf sich Münster seit einigen Jahren nennen, zumindest in der Kategorie der Städte mit 200 000 bis 750 000 Einwohnern.

Ich hoffe, dass die Stadt dieser Auszeichnung während ihres kurzen Besuches gerecht wird. Das Wetter scheint mitzuspielen. Böse Zungen behaupten: Entweder läuten in Münster die Glocken oder es regnet. Und da die Glocken ja nicht immer läuten

Meine Name ist Ulrich Nicklaus und als Leiter der Bundesfachakademie/GFO Nord freue ich mich, Sie heute zu unserem Fachtag

**Wie ändern wir den Rahmen,
damit er nicht gesprengt werden muss?**

„Systemsprenger“ in der Werkstatt für psychisch behinderte Menschen

begrüßen zu können!

Als wir Anfang des Jahres die Ausschreibung zu dieser Veranstaltung verschickt haben, haben wir nicht mit dieser überwältigenden Resonanz gerechnet. Die Anmeldezahl war so groß, dass wir einiges umorganisieren mussten und dennoch leider nicht alle Interessenten aufnehmen konnten. Diese große Nachfrage freut uns natürlich sehr, zeigt es uns doch, dass wir mit diesem Thema Ihre Interessen getroffen haben.

Bevor wir in den ersten Vortrag des heutigen Tages einsteigen, möchte ich kurz erläutern, **warum wir diesen Fachtag veranstalten:**

WfbM sind die zentralen sozialen Dienstleistungsunternehmen für Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung keinen Zugang in den ersten Arbeitsmarkt finden.

Und es kann in den letzten Jahren festgestellt werden, dass der Kreis der Berechtigten auf einen Arbeitsplatz in der WfbM stetig wächst. Der Anstieg beträgt in den letzten zehn Jahren ca. 80 %; ein Ende ist nicht absehbar. Und es kommen vermehrt Menschen mit einem Hilfebedarf hinzu, dem die herkömmliche Werkstatt mit ihrem Auftrag nur sehr schwer nachkommen kann.

Dies stellt die WfbM vor einige **zusätzliche Aufgaben.**

Die Bundesfachakademie Bu f a g G m b H ist eine Tochtergesellschaft der Bundesfachakademie für Kirche und Diakonie g G m b H und fusioniert mit der



GFO – Gesellschaft für Fortbildung und Organisationsentwicklung sozialer Dienste g G m b H

24.4.2007, nic.



Diakonie

1. Aufgaben, die die **Organisationsentwicklung** betreffen:

Wie findet OE statt? Gesellschaftliche Prozesse – in diesem Falle z. B. die negativen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt – führen zu Bedarfen, Notlagen etc. der Menschen, der Kunden bzw. Nutzer sozialer Dienste und Einrichtungen. Diese aufzugreifen ist Auftrag sozialer Dienstleistung. Somit tragen die Kunden/Nutzer neue, zukunftssträchtige, wesentliche Impulse in Sozialunternehmen – in diesem Falle in die WfbM – hinein.

Und weil Angebote zur Beruflichen Rehabilitation bzw. die darin auftretenden Problemstellungen und Fragen, zum Kernprozess der WfbM gehören, sind sie, wie alle Fragen, die im Kernprozess der Organisation auftreten, Fragen, an denen sich die Organisation entwickeln kann.

Und hier hören wir häufig, dass WfbM in Bezug auf die neuen Zielgruppen eine Überforderung erfährt, ihre bisherigen Grenzen, was die sogenannte „Zuständigkeit“ angeht“, erweitern muss.

Eine zentrale Fragestellung, die sich die WfbM stellen muss, ist demnach:

Wird die Organisation, werden die darin tätigen Menschen den Fragen und Bedürfnissen der Kunden/Nutzer – in diesem Fall, den Bedürfnissen der Menschen, die in der WfbM sind und der Menschen, die neu auf die WfbM zukommen – gerecht? Wollen Sie den Anforderungen der „neuen Zielgruppen“ gerecht werden und wenn ja: Welche Anpassungen, welche Rahmenänderungen, welche Angebotsverbesserungen sind für das und in dem System „WfbM“ nötig?

Dies führt auch gleich zu **der 2. Aufgabe**, nämlich die Notwendigkeit der **Qualifizierung der Fachkräfte**.

Die Anpassung etc. der WfbM an die Erfordernisse dieser neuen Personengruppen – und ich spreche nur sehr ungern von „Systemsprengern“, assoziiert die Bezeichnung doch eher Negatives als Positives – wird nur gelingen, wenn die Fachkräfte, seien sie im BBB, im Produktionsbereich tätig oder im Begleitenden Dienst, sich für diese neuen Aufgaben öffnen und qualifizieren und dabei unterstützt werden.

3. Die WfbM bewegt sich in einem gesellschaftlichen Feld, das von permanenten Veränderungen, widersprüchlichen Botschaften bzw. Aufträgen und großen Verunsicherungen geprägt ist. Was heute im Rahmen von Arbeitsförderung und beruflicher Rehabilitation Geltung hat, kann morgen schon wieder ungültig sein. Insofern können OE und PE nur gelingen, wenn förderliche **Rahmen-Bedingungen**, die eine klare Orientierung geben, geschaffen werden, der Rahmen also so angepasst wird, dass das „System“ nicht gesprengt wird.

Uns ist bewusst, dass wir mit der heutigen Veranstaltung nicht die gesamte Palette der mit diesem komplexen Thema verbundenen Frage- und Problemstellungen aufgreifen können.

Als ein Institut, das seit vielen Jahren verschiedenste soziale Dienstleistungsunternehmen in konzeptioneller und organisatorischer Entwicklung berät, Angebote der Qualifizierung für die Leitung und Fachkräfte in WfbM macht (z. B. gFAB mit dem Schwerpunkt „Arbeit für Menschen, die von psychischer Störung betroffen sind“), hoffen wir, mit dieser Veranstaltung in dreierlei Hinsicht zumindest einige wichtige Impulse geben zu können.

1. Impulse zur Entwicklung der WfbM als eine Organisation, die den „Not-Wendigkeiten“ auch *der* Menschen gerecht wird, die als sogenannte „Systemsprenger“ mit ihrem Hilfebedarf neu auf die WfbM zukommen - seien es schwerbehinderte Menschen nach Unfällen, Menschen mit psychischer Erkrankung/Behinderung nach Drogenkonsum, Menschen mit psychischer Erkrankung/Behinderung und gleichzeitiger Lernbehinderung oder geistiger Behinderung, oder seien es Menschen

mit hirnergischem Psychosyndrom mit einhergehender gravierender Wesensveränderung und extremen Verhaltensauffälligkeiten etc.

2. Impulse für die berufliche Alltagsbewältigung der Fachkräfte, indem wir der Frage nachgehen, welche Haltung/Einstellung in der Arbeit mit diesen veränderten Zielgruppen hilfreich ist, und welche Arbeitsangebote konkret die WfbM diesen Menschen machen kann.
3. Und schließlich wollen wir die Ergebnisse des heutigen Tages in die mit dieser Thematik befassten Institutionen und Gremien auf Landes- und Bundesebene einfließen lassen, in der Hoffnung, dass auch sie Impulse für die Weiterentwicklung bzw. Lösung der verschiedenen Problemstellungen erhalten.

Es geht also um Erweiterung gesellschaftlicher und organisatorischer Systeme genauso wie um die Öffnung personaler „innerer“ Systeme!

Unter diesen Gesichtspunkten haben wir auch den Fachtag konzipiert.

Bevor ich Ihnen den Aufbau des Tages erläutere, begrüße ich an dieser Stelle ganz ausdrücklich die Referentinnen und Referenten sowie die Moderatorinnen und bedanke mich herzlich bei Ihnen dafür, dass Sie sich bereit erklärt haben, diesen Tag zu gestalten. Ich bin sehr froh, dass wir durch Sie so kompetente Unterstützung gewinnen konnten.

Inhaltlich ist der Tag folgendermaßen gegliedert:

In dem Einführungsreferat steigt Herr Knapp in die Grundproblematik ein unter der Fragestellung „Worin bestehen die aktuellen Herausforderungen für die Werkstatt bzw. für die Anbieter von Arbeitsangeboten für Menschen mit psychischer Erkrankung/Behinderung?“ Herr Knapp ist Geschäftsführer der Gemeinnützigen Werkstätten und Wohnstätten GmbH, Sindelfingen (Baden-Württemberg); und Vorstandsmitglied der BAG WfbM.

Nach dem sich darin anschließenden Plenumsgespräch werden in drei Impulsreferaten Vorschläge/Praxisbeispiele für die Bewältigung dieser Problemstellungen gemacht. Diesen Part haben Frau Scharloh und Frau Schütz von proWerk aus Bethel sowie Frau Hummel von der Werkstatt für psychisch behinderte Menschen in Bad Soden-Salmünster im Main-Kinzig-Kreis und schließlich Frau Fritschi von den Elbwerkstätten in Hamburg übernommen.

Am Nachmittag erhalten Sie Gelegenheit, die Inputs in Arbeitsgruppen zu vertiefen, zu reflektieren und sich über ihre Erfahrungen auszutauschen. Wir wünschen uns jedoch darüber hinaus, dass Sie in den Arbeitsgruppen Empfehlungen für die Bewältigung der Herausforderungen entwickeln, die wir weiterleiten werden an: WfbM, Verbände, Leistungsträger, Träger der Qualifizierungsmaßnahmen für Fachkräfte der Arbeits- u. Berufsförderung etc.

Für die Arbeit in den Gruppen stehen Ihnen Moderatorinnen zur Seite.

Im Plenum werden wir die Ergebnisse der Arbeitsgruppen vorstellen und diskutieren.

Zum Schluss möchte ich allen, die sich heute hier engagieren, ganz herzlich Danke sagen. Ganz besonders Ihnen, die sie heute hergekommen sind und ohne die diese Veranstaltung nicht stattgefunden hätte.

Herzlichen Dank den Referentinnen und Referenten sowie den Moderatorinnen!

Außerdem meiner Kollegin, Elin Walther, die den Fachtag konzeptionell vorbereitet hat sowie Frau Diekmann, die die Veranstaltung in bewährter Form organisatorisch betreut.

Ich wünsche Ihnen einen erkenntnisreichen Tag und uns allen ein gutes Gelingen und hoffe sehr, dass wir mit diesem Fachtag in der lebenswerten Stadt Münster einen Beitrag zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen der Werkstätten, zur Anpassung der Rahmenbedingungen und damit zur Lebensqualität der Menschen, die in WfbM gefördert werden bzw. dort arbeiten, leisten können.

Nun zum 1. Vortrag von Herrn Knapp, dem ich hiermit das Wort übergebe.

Ulrich Nicklaus
Leiter der Bufo/GFO Nord